Nr. 278 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 28. November 1906. Tägliche Auflage 45 500

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
18. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2,10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure
Wilhelm Leske (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Jean Schweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gentzich (Inseratenteil)
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Das polnische Blatt „Czas“ veröffentlicht den Wortlaut eines Schreibens, das der bekannte polnische Dichter Henryk Sienkiewicz an Kaiser Wilhelm in der Angelegenheit des polnischen Schulkinderstreiks gerichtet hat.

Die Kolonialdebatte wird im Reichstag am morgigen Mittwoch beginnen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Mannheim, Stadtrat Dreesbach, ist am Sonnabend plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben.

Der König von Griechenland begab sich am Montag nachmittag von der griechischen Gesandtschaft aus zum Vatikan, wo er vom Papste empfangen wurde.

Der Prozeß gegen den „Hauptmann von Köpenick“, den Schuster Voigt, wird am 1. Dezember verhandelt.

Sienkiewicz an Kaiser Wilhelm.

* **Halle**, 27. November.

Der „Czas“ bringt den Wortlaut eines Schreibens, das der bekannte polnische Dichter Henryk Sienkiewicz an Kaiser Wilhelm in der Angelegenheit des polnischen Schulkinderstreiks gerichtet hat. Wir heben daraus folgende markante Stellen hervor:

Eure kaiserliche Majestät!

Im Augenblicke, in dem die Augen der ganzen zivilisierten Welt mit schmerzlichem Erstaunen auf eine Provinz des großen Reiches Eurer Majestät gerichtet sind, im Augenblicke, in dem die Presse aller Nationen, die der ehrlichen Deutschen nicht ausgenommen, das Unrecht verdammt, das den polnischen Kindern im Königreiche Preußen angetan wird, ist die Stimme eines jeden Menschen und Christen, und desto mehr eines Polen, der sich im Namen der Gerechtigkeit an Eure Majestät wendet, berechtigt. Denn die Gerechtigkeit ist höher und fortschrittlicher als jeder Stand. Das Unrecht ruft um Besserung. Die Besserung aber liegt in den Händen des Monarchen. Die Vorsehung hat in ihrem unerforschlichen Walten ein großes Bruchstück der großen polnischen Nation unter die Herrschaft Eurer Majestät gestellt und hat zugleich auch die Pflicht der Hochhaltung des polnischen Geistes, des Schutzes dieser Nation und ihres Glaubens sowie ihrer Sprache, ihrer Tradition und ihrer Gefühle Eurer Majestät auferlegt. Die ruhige polnische Bevölkerung zahlt gleich der deutschen Blut- und Gutsteuer und hat nie nach der Waffe gegriffen. Deshalb trachtet umsonst der Haß durch Lügen die Meinung hervorzurufen, daß die polnische Nation zur Untergrabung des preußischen Königreiches beitragen wolle. Die elementare Bewegung und der Widerstand solcher vergewaltigter Naturen ist keine politische Agitation. Dort, wo es sich um die Verteidigung des menschlichen und des göttlichen Rechtes sowie um die Wahrung des Verhältnisses des Menschen zu Gott handelt, da ist das Gewissen der beste Agitator.

Eure kaiserliche Majestät! In Ihrem Reiche stand bis jetzt der preußische Beamte zwischen dem polnischen Volke und dem König, um keine Klage vor den Thron Eurer Majestät gelangen zu lassen. Gegenwärtig beabsichtigt jedoch der Beamte Eurer Majestät, das polnische Volk auch von dem göttlichen Throne fernzuhalten. Das Maß der Verfolgung des Körpers und der Seele ist überschritten. Eure Majestät hüten die Ehre Deutschlands sowie die Ehre der Dynastie und repräsentieren die monarchische Idee. Mögen daher Eure Majestät darauf achten, daß auch die Ehre der Aermsten Ihrer Untertanen gewahrt bleibe. Das Maß ist überschritten. Unrecht ist des Namens Eurer Majestät unwürdig. Es gibt kein Recht gegen das Recht, kein Gesetz gegen das Gesetz. Das Recht auf Existenz hat Gott den Völkern gegeben, es stammt von Gottes Gnaden. Die Monarchie, die die Rechte Eurer Majestät ebenfalls von Gottes Gnaden herleitet, darf also das Recht anderer nicht verletzen. Denn mit derselben Hand reißt sie das ihrige nieder und untergräbt es. In dieser Angelegenheit werden Eure Majestät selbst der beste Richter sein. Wollen Euere Majestät dieser schrecklichen Wahrheit Ihr Augenmerk zuwenden. Millionen des Volkes, über das die Vorsehung Eurer Majestät die Herrschaft anvertraut hat, fühlen sich unter der Regierung Eurer Majestät unglücklicher als jemals. Verletzt ist das menschliche Recht auf Grund und Boden, verletzt ist das Hausrecht. Tränen der Kinder begießen das vergewaltigte Verhältnis der Seele zu Gott. Demgegenüber möge das christliche Gewissen Eurer Majestät den künftigen Weg weisen.

Henryk Sienkiewicz.

Das „B. T.“ bemerkt zu vorstehendem Briefe: „Aus seiner Haut kann nun einmal niemand heraus, ein Dichter vielleicht noch weniger als andere Menschen, und ein polnischer Dichter offenbar schon gar nicht. Auch Henryk Sienkiewicz sieht und fühlt offenbar nur die schwer auf seinen Landsleuten lastende Hand des preußischen Regimes, er sieht aber nicht oder er bestreitet doch nicht die zu bestreitende großpolnische Agitation der polnischen Organisationen, der polnischen Geistlichkeit, des polnischen Adels. Er sieht nicht die deutlichen Polonisierungsbestrebungen, er sieht nicht, daß auch der Schulkinderstreik nur ein Mittel der Propaganda ist. Er hat offenbar kein Verständnis dafür, daß dieselbe polnische Geistlichkeit, die in dem Verlangen nach deutschem Religionsunterricht ein Verbrechen gegen Nationalität und Religion erblicken will, doch selber einen großen Teil des Gottesdienstes lateinisch zelebriert, also in einem Idiom, von dem doch die stockpolnischen Schulkinder in Schrimm und Wreschen sicher noch weniger verstehen als von dem verhaßten Deutsch. Das Deutschtum befindet sich nicht in der Offensive, sondern in der Abwehr! Solange man das bei den Polen nicht einsieht und zugibt, und solange man daraus nicht die Konsequenzen zieht, wird nicht „Fried' im Land“ werden, selbst dann nicht, wenn der Kaiser sein Herz durch den „offenen Brief“ des Dichters rühren ließe!“

Die „Magdb. Ztg.“ schreibt: „Henryk Sienkiewicz, der auf dem ihm von seinen Landsleuten geschenkten Gute Olegorek (Gov. Kjelzy) lebende „Nationaldichter“ der Polen, hat jetzt in der Angelegenheit des polnischen Schulstreiks ein Schreiben an Kaiser Wilhelm gerichtet. Muß man nun dem Dichter zugeben, daß er in seinen historischen Romanen über die Kämpfe der Polen gegen Kosaken und Schweden der Vergangenheit ein feines Verständnis entgegengebracht hat, so scheint er der Gegenwart um so voreingenommenener gegenüberzustehen. Da ist er ganz Großpole, für den die glorreiche polnische Nation unverändert fortbesteht. Sie und Preußen sind ihm gleiche Größen. Er meint, daß Polen nicht daran denke, das preußische Königreich zu untergraben. Daran hat im Ernst wohl kein Mensch gedacht. Auch die übrigen Behauptungen des Dichters, der sich für einen „größeren Priester als die bisherigen“ zu halten scheint und deshalb als Anwalt der Interessen Gottes aufspielt, sind entweder in ihrem bombastischen Ueberschwange überhaupt nicht diskutierbar oder schon längst als unrichtig widerlegt.“

Das „Leipz. Tgbl.“ meint: Wenn für Sienkiewicz das Wort wirklich Inhalt hat, daß die Vorsehung Polen unter preußische Herrschaft gegeben hat, dann ist es unerfindlich, weshalb er nicht auch das Gebot des deutschen Religionsunterrichts, das ja nur des Deutschen kundige Kinder trifft, als einen Willen der Vorsehung hinnimmt. Im übrigen ist es unbegreiflich, daß Sienkiewicz von einer ruhigen polnischen Bevölkerung zu sprechen wagt; denn es liegt eben so, daß sich das Deutschtum und nicht das Polentum in der Defensive befindet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. November. (Hofnachrichten.) **Montag vormittag** um 9¾ Uhr begab sich der Kaiser an Bord des „Prinz Adalbert“. Der Kreuzer ging alsbald in See. Der Kaiser nahm auf dem Schiffe Besichtigungen vor und wohnte Schießübungen bei. — Für den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in Oberschlesien ist das folgende Programm aufgestellt worden: Der Kaiser trifft am Mittwoch, 28. d. Mts., zum Jagdbesuche beim Herzog von Ratibor in Rauden ein. Die Fahrt nach dem dortigen Schlosse erfolgt im Automobil von Ratibor-Hammer aus. Von Rauden begibt sich der Monarch am 30. d. Mts. im Automobil nach Slawentzitz zum Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen. Von dort erfolgt am 1. Dezember mittels Sonderzuges die Weiterreise nach Station Radzionkau, wo der Kaiser vom Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck empfangen und zu Wagen nach dem Schlosse Neudeck geleitet wird. Am Dienstag, 4. Dezember, verläßt der Kaiser Neudeck und begibt sich mittels Sonderzuges nach Klitschdorf im Kreise Bunzlau zu einem weiteren Jagdbesuche beim Fürsten zu Solms-Baruth, wo ein etwa dreitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

— (Prinz Johann Georg von Sachsen), der Bruder des Königs, hat am Montag mit seiner jungen Gemahlin Marie Immaculata seinen Einzug in Dresden gehalten. Nachdem auf dem Bahnhofe großer militärischer Empfang stattgefunden hatte, bestiegen der Prinz und die Prinzessin einen sechsspännigen Wagen, und von den Gardereitern eskortiert, setzte sich der Zug in Bewegung. Vor dem Rathause wurden die Neuvermählten durch den Oberbürgermeister Beutler mit einer Ansprache begrüßt. Nach herzlichen Dankesworten des Prinzen bewegte sich der Zug nach dem Schlosse, wo die Begrüßung durch den König und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses erfolgte. Anläßlich des Einzuges hat der König nach dem Vorschlage des Justizministeriums etwa 120 Personen, die wegen eines in der Not begangenen Vergehens gegen die Vermögensordnung zu Freiheits- oder Geldstrafen verurteilt waren, die Strafen im ganzen oder zum Teil erlassen.

— (Die durch das Ableben des Erzbischofs Dr. von Stablewski) eingetretene Erledigung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen gewinnt im gegenwärtigen Augenblicke mit Rücksicht auf den Schulstreik der polnischen Kinder erhöhte Bedeutung. Der Staat hat augenscheinlich ein Interesse daran, daß Geistliche, von denen zu befürchten ist, daß sie den konfessionellen oder nationalen Frieden stören oder die staatlichen Anordnungen bekämpfen, nicht in bedeutsame Kirchenämter gelangen. Welchen Einfluß nun der preußische Staat, um dieses Interesse zu wahren, auf die Besetzung des erledigten erzbischöflichen Stuhles ausüben kann, ergibt sich aus folgenden Darlegungen: Nach Vereinbarungen mit der römischen Kurie ist der Landesherr berechtigt, vor der vom Domkapitel

---

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von A. Marby.

7] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zuweilen wollte es sie bedünken, als ob ihre Söhne mehr davon wußten, als ihr selbst vielleicht bekannt war. Botho, der zu der Mutter Schmerz vollständig in des Vaters Fußtapfen zu treten drohte, genierten dessen „Schwächen“ nicht, er spürte ihnen sogar mit heimlicher Schadenfreude nach. Zu wissen, wie derselbe im stillen seinen niederen Leidenschaften fröhnte, ohne daß er in der „Gesellschaft“ an Ansehen verlor, leistete Bothos eigenem lichtscheuen Tun immer neuen Vorschub.

Anders faßte Horst die Dinge auf. Meist ließ ein wenig dankenswerter Zufall: das plötzliche Verstummen der noch eben angelegentlich zusammen flüsternden Kameraden bei seinem Erscheinen, die bezeichnenden Blicke, die sie einander zuwarfen, ihn merken, daß wieder eine neue Skandalgeschichte über den „Alten“, wie die jungen Offiziere unter sich ihren kommandierenden General nannten — kursierte. Wiederholt schlug ihm dann wohl dunkle Scham- und Zornesröte ins Gesicht; er fühlte sich unsagbar gedemütigt und mußte doch klugerweise den Unbefangenen, Ahnungslosen spielen.

Wie schwer ihm dies wurde! Und doch wie viel, viel tiefer fühlte er die Schmach der häuslichen Misere, wenn die geröteten Augenlider der teuren Mutter ihm verrieten, daß abermals eine heftige Szene zwischen den beiden Gatten stattgefunden hatte, wie solche der eheliche Tyrann herbeizuführen liebte, wenn er im Spiel oder sonstigen nächtlichen Schwelgereien Unsummen vergeudet hatte und ihn infolge dessen „gemeine“ Geldsorgen drückten. Dann wallte es heiß in Horst empor! Während er der still duldenden armen Mutter mit doppelter Zärtlichkeit begegnete, vermochte er dem Vater gegenüber in Blicken und Mienen seine an Verachtung grenzende Empörung kaum zu zügeln! Daß er ihn hätte zur Rechenschaft ziehen dürfen — der Sohn den Vater! Ein einzigesmal hatte er, übermannt von heiligem Zorn, ihn bei seiner „Offiziersehre“ zu beschwören gewagt, der Pflichten gegen seinen Stand und gegen seine Familie eingedenk zu bleiben. Obgleich er bemüht gewesen, in Blicken, Ton und Wort die dem Sohne geziemende Ehrerbietung festzuhalten, geriet der General in unbeschreibliche Wut.

So oft Horst des an Raserei streifenden Anfalls gedachte, konnte er sich eines leisen Schauders nicht erwehren. Achtung vor sich selbst legte ihm fernerhin Schweigen auf, aber war das Herz ihm voll zum überfließen, dann zog es ihn zu Fernbach, dann ergoß er alles, was seine Seele bewegte, in die verschwiegene Freundesbrust. Vor dem „Ich seines Ichs“ durfte er rückhaltlos sprechen. Hier fand er ein warmes Verständnis, Trost, Ermutigung, sein der Welt verborgenes Joch um seiner Mutter und Schwester willen weiter zu tragen. —

Vor einigen Tagen hatte der Assessor zum erstenmale, seit er das Ingenhoffsche Haus nicht mehr besuchte, die Damen wiedergesehen. Es war bei einem seiner einsamen Spaziergänge im Tiergarten, als er, im Begriff, den Fahrweg zu überschreiten, sich der langsam daherrollenden Ingenhoffschen Equipage fast gegenüber befand. Die Generalin und Livia saßen allein im Fond. Fernbach erblickend, ließ die Generalin sofort halten. Als jener, den Hut in der Hand, an den Wagenschlag trat, streckten ihm die sichtlich angenehm überraschten Damen, seinen ehrerbietigen Gruß aufs freundlichste erwidernd, die Hände entgegen.

„Welch ein dankenswerter Zufall!“ sagte Frau von Ingenhoff. „Lassen wir ihn nicht ungenützt! Steigen Sie ein, lieber Assessor und fahren Sie ein Stück mit uns, oder —“ mit einem bezeichnenden Blick auf Kutscher und Bedienten, sich eines anderen besinnend, „die trockenen Wege verlocken zum Spazierengehen, ich hätte wohl Lust, uns für eine Viertelstunde Ihrer Begleitung anzuvertrauen, falls Ihre Zeit es gestattet?“

„Exzellenz erzeigen mir eine besondere Ehre! Bitte über mich zu verfügen —“ beeilte sich Fernbach zu versichern. Der Absicht des Bedienten zuvorkommend, war er den Damen beim Aussteigen behilflich. Während die Generalin ihrem Kutscher den Befehl erteilte, am „Großen Stern“ zu warten, rief Livia vergnügt: „Ein prächtiger Gedanke von Mama!“

„Wirklich? und ich fürchtete beinah“. — Frau von Ingenhoff, die nun zwischen Fernbach und ihrer Tochter in einen Seitenweg einbog, lächelte verstohlen — „Du würdest nicht mit meinem Wunsche einverstanden sein!“

„O — böse Mama! Jedoch Ihnen, Herr Assessor“, wandte sich diesem das reizende Mädchen mit leisem Schmollen zu — „sollten wir eigentlich zürnen, daß wir nur einem Zufall die Freude verdanken, Sie zu begrüßen! Seit Ihrem letzten Besuche in unserem Hause sind Monde vergangen — warum entziehen Sie uns beharrlich Ihre Gegenwart? Verdienen wir die arge Vernachlässigung? Sie ahnen nicht, wie häufig Mama und meine Wenigkeit — ja, wie ich sagen wollte: Wir sprechen häufig von Ihnen und vermissen sehr den liebenswürdigen Gesellschafter. Ich sinne vergeblich nach, ob wir, oder eigentlich nur ich Sie unwissentlich beleidigten?“

„Nein, nein! Das wäre und ist ganz und gar unmöglich, mein gnädiges Fräulein!“ entgegnete der Assessor, durch den unbefangenen Eifer in Livias freundlich anklagender Rede überzeugt, daß man ihr den wahren Grund seines Fernbleibens verheimlicht hatte. Diese Gewißheit befreite den feinempfindenden Mann von dem beklemmenden Gefühl, das ihn bei der unvermuteten Begegnung durchzuckte. „Ich bitte Exzellenz und gnädiges Fräulein um Verzeihung für meine scheinbare Ungezogenheit, die ich einzig und allein mit ebenso dringenden wie wichtigen Berufsarbeiten zu entschuldigen vermag, welche meine Zeit aufs Aeußerste beschränken.“

Die Generalin, augenscheinlich durch den erhaltenen Aufschub befriedigt, reichte Fernbach mit dankbarem Aufblick, sie hatte ihn verstanden, wortlos die Hand; Livia jedoch schaute nachdenklich vor sich nieder und sagte mit leicht bedeckter Stimme: „Da Horst, so oft ich ihn frage, stets dasselbe be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061128015/fragment/page=0001

vorzunehmenden eigentlichen Wahl diejenigen bei einer Vorwahl in Aussicht genommenen Kandidaten zu bezeichnen, die ihm nicht angenehm sind (personae minus gratae). Diese Personen können rechtsgültig nicht gewählt werden. Zudem kann von der Staatsregierung gegen die Anstellung jedes Geistlichen (nach einem Gesetze vom 11. Mai 1873) Einspruch erhoben werden mit der Wirkung, daß die Uebertragung des Amtes an eine solche Person als nicht geschehen gilt. Nun ist es natürlich denkbar, daß eine Uebereinstimmung zwischen dem Domkapitel und der Staatsregierung nicht erzielt wird und die Vakanz längere Zeit dauert. Wer in diesem Falle bis zur Einsetzung eines staatlich anerkannten Bischofs bischöfliche Rechte oder Verrichtungen einzeln oder insgesamt ausüben will, muß dem Oberpräsidenten hiervon schriftliche Mitteilung machen und erklären, daß er bereit sei, sich eidlich zu verpflichten, „dem Könige treu und gehorsam zu sein und die Gesetze des Staates zu befolgen". Von dieser Verpflichtung kann nur ein Beschluß des Staatsministeriums dispensieren. Innerhalb zehn Tagen nach Empfang der Mitteilung kann der Oberpräsident gegen die beanspruchte Ausübung der bischöflichen Rechte Einspruch erheben. — Aus alledem geht hervor, daß der Staat die Möglichkeit hat, auf die künftige Verwaltung des Erzbistums Posen-Gnesen entscheidenden Einfluß auszuüben.

— (In Braunschweiger Regierungskreisen) ist man der Ansicht, daß der Termin der Beantwortung des Landtagsbeschlusses für den Herzog von Cumberland am 23. Januar 1907 abläuft. Sollte innerhalb dieser Frist der Herzog keine Stellung zum Beschlusse des Landtages genommen haben, erst dann wird der Regentschaftsrat weitere Schritte zur Lösung der Regentschaftsfrage unternehmen. Bisher ist von Gmunden im herzoglichen Ministerium keinerlei Rückäußerung des Herzogs von Cumberland eingegangen.

— (Der Seniorenkonvent des Reichstags) beschloß, die Kolonialdebatten am Mittwoch beginnen zu lassen. Der Präsident teilte mit, daß vom Auswärtigen Amte eine Vorlage betreffend die Generalakte von Algeciras eingehen werde. Einige Bestimmungen dieser Akte befinden sich nicht in Uebereinstimmung mit dem deutschen Reichsgesetz; es wird deshalb dem Reichstag eine besondere Vorlage gemacht werden. Die Akte selbst soll diesem Gesetzentwurf beigegeben werden. Die Erledigung, die in drei Lesungen erfolgen muß, soll noch vor Weihnachten geschehen. Die Sitzungen sollen am 14. Dezember geschlossen werden und am 10. Januar wieder beginnen. Der 10. Januar ist deshalb in Aussicht genommen, weil am 8. Januar das silberne Bischofsjubiläum des Fürstbischofs Kopp gefeiert wird, woran der Präsident Graf von Ballestrem teilnehmen will.

— (In parlamentarischen Kreisen) verlautet, daß man die Poleninterpellation auf ungewisse Zeit, bis zur Ernennung des neuen Erzbischofs von Posen, hinausschieben möchte. Sollte sie dennoch zur Verhandlung kommen, so dürfte nach dem, was man von anderer Seite hört, der Kultusminister sie beantworten. Der Reichskanzler wird vermutlich die Beantwortung ablehnen.

— (In den Offizierkorps) der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika ist, laut Meldung von dort, die Meinung verbreitet, daß, falls keine besondere Zwischenfälle mehr eintreten, etwa zum 1. April 1907 das Ende des Krieges offiziell erklärt werden wird. Die Schutztruppe wird natürlich noch längere Zeit mit der Verfolgung der raubenden Banden und der Sicherung der Wirtschaftsbetriebe zu tun haben und daher in beträchtlicher Stärke erhalten bleiben müssen. Der Kriegszustand aber könnte, da es sich jetzt nur noch um eine mehr polizeiliche Tätigkeit der Truppe handelt, aufgehoben werden, wodurch eine erhebliche Verringerung der Kosten eintreten würde.

— (Die deutsche Wehrordnung) hat einige Aenderungen erfahren. Zunächst ist ihr eingefügt, daß eine Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige auch in Tsingtau im Schutzgebiet Kiautschou für die in Ostasien wohnhaften Deutschen besteht, und daß sie der Aufsicht des Gouverneurs untersteht. Sodann ist bestimmt, daß die beurlaubten Rekruten im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten der militärischen Disziplin unterworfen sind. Die zum Lehramt an Volksschulen befähigenden Zeugnisse machen die Beibringung eines besonderen wissenschaftlichen Zeugnisses für Einjährig-Freiwillige unnötig. Der Reichskanzler ist ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem die bedingungslose Versetzung aus der Unter- in die Obersekunda bekundenden Zeugnisse, das von einer berechtigten Lehranstalt ausgestellt ist, die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber die Untersekunda nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat. Bisher war der einjährige erfolgreiche Besuch der Untersekunda vorgeschrieben. Des weiteren ist bestimmt, daß als Vorgesetzte der Personen des Beurlaubtenstandes alle Militärpersonen anzusehen sind, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden. Konsularische Beamte, die ihren dienstlichen Aufenthalt im Auslande haben, sind für die Dauer ihrer Tätigkeit daselbst von der Einberufung zu den Truppen bis auf weiteres befreit. Schließlich sind noch Aenderungen in den Bestimmungen über die Einberufung von Eisenbahnbediensteten im Mobilmachungsfalle vorgenommen.

— (In Friedrichsruh) erschienen unter Führung des Reichstagsabgeordneten Ritter von Schönerer am Sonnabend, wie alljährlich am Tage vor dem Totensonntag, eine Anzahl deutscher Ostmärker aus Wien, Asch, Eger, Salzburg usw., um in steter Dankbarkeit in der Gruft am Sarge Bismarcks Kränze niederzulegen. Ritter von Schönerer hielt eine würdig-ernste Ansprache. Abends fand im Patriotischen Gebäude zu Hamburg eine Bismarck-Feier des Jungdeutschen Bundes statt. Der Hauptschriftleiter des „Wiener Alldeutschen Tagblattes", Viktor Lischa-Wien, sprach über das Thema: „Bismarck und die Veröffentlichungen des Fürsten Hohenlohe."

— (Die „Wartburg") stellt an der Hand des neuen Hof- und Staatshandbuches für die römische Kirche Betrachtungen an über den derzeitigen Besitzstand der römischen Kirche. Danach gibt es 1514 katholische Bischöfe, von denen 1017 wirklich amtieren, während die übrigen 497 lediglich Titularbischöfe sind, die nach eingegangenen Sitzen im Heidenland benannt werden, die sogenannten Bischöfe in partibus Infidelium. Unter jenen 1514 Bischöfen der Kirche befinden sich 291 Mönche und 58 Orden. Im Gegensatz zu Leo XIII., der vorwiegend die Diplomaten, Nuntien, Unterhändler usw. zu den höchsten Würden der Hierarchie emporhob, begünstigt Papst Pius X. die Mönche. 90 dieser Mönchbischöfe sind Franzosen, die zumeist als Missionare in allen Weltteilen tätig sind, 21 Deutsche, 79 Italiener. Daß im ganzen die Italiener, die seit 383 Jahren ausschließlich den päpstlichen Stuhl besetzen, in der katholischen Hierarchie vorwiegen, ist bekannt: zwei Fünftel aller Kardinäle und mehr als ein Fünftel aller Bischöfe (321 von 1514) gehören zur Zeit der italienischen Nation an.

— (Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete August Dreesbach), der während der gegenwärtigen Tagung des Reichstages in Baumschulenweg bei Treptow wohnte, ist an einem Schlaganfall gestorben. Dreesbach hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Sein fester Wohnsitz war Mannheim, wo er Direktor der Aktien-Druckerei und Mitglied der städtischen Körperschaften war. Er gehörte auch dem badischen Landtage an und war seit 1898 Vertreter der Stadt Mannheim im deutschen Reichstage. Der Wahlkreis ist in früheren Jahren wiederholt auch nationalliberal vertreten gewesen, so bis 1890 und von 1893 bis 1898. Bei der letzten Wahl (1803) wurden für Sozialdemokraten 20037, für den Nationalliberalen 12250, für das Zentrum 7104 und für die Volkspartei 2163 Stimmen abgegeben. Dreesbach siegte dann in der Stichwahl mit 23182 gegen 17573 nationalliberalen Stimmen.

* **Bromberg**, 26. November. Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Strelno wurde auf den Lehrer Lorenz in Chrosno, als er abends in seine Wohnung zurückkehrte, von 14jährigen polnischen Schülern ein Revolverattentat verübt. Auf den Lehrer wurden vier Schüsse abgefeuert, die jedoch fehlgingen. Ein Schuß streifte den Lehrer an der Stirn. Mehrere polnische Schüler wurden festgenommen.

* **Posen**, 26. November. Bis heute mittag sind im erzbischöflichen Palais zu Gnesen über 10000 Kondolenzbriefe und Telegramme anläßlich des Ablebens des Erzbischofs Stablewski eingetroffen. Obwohl das Domkapitel dem Kaiser ehrerbietigst telegraphische Meldung vom Ableben Stablewskis erstattet hat, was allgemein erörtert wird, ist, wie das „B. T." zu melden weiß, bis heute mittag kein Kondolenztelegramm des Kaisers eingegangen.

* **Aachen**, 26. November. Im Vorort Forst erlitt gestern der Benediktinerprior aus Cornelimünster, der aus Anlaß des Katherinenfestes die Festpredigt hielt, nachmittags während der Vesper einen Schlaganfall und verstarb alsdann. Der Vorfall rief unter den Gläubigen ungeheure Aufregung hervor. Das Benediktiner-Kloster ist erst vor wenigen Monaten eröffnet worden.

Italien.

Der König von Griechenland im Vatikan.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Rom unterm 26. gemeldet: Das Frage- und Antwortspiel, das die Presse tagelang beschäftigte, nämlich ob der Hellenenkönig den Papst besuchen werde oder nicht, ist jetzt beendet. Der Besuch, der gestern stattfinden sollte, unterblieb; es hieß, der König nehme Rücksicht auf die antivatikanische Stimmung der Orthodoxen. Im letzten Augenblick fanden neue Verhandlungen statt mit dem Ergebnis, daß um 3 Uhr der König in einem Hofwagen seine Tochter, die Prinzessin Maria, von der englischen Botschaft abholte und nach der griechischen Gesandtschaft fuhr; von dort fuhr er in einem Mietwagen in den Vatikan, in dessen Bereich er mit souveränen Ehren empfangen wird. — Der Papst hatte schon ganz bestimmt auf den offiziellen Besuch des Königs gerechnet; die päpstliche Musikkapelle hat schon seit acht Tagen die griechische Königshymne einstudiert. In der römischen Presse hieß es, der König werde, wenn er überhaupt in den Vatikan gehe, nur als Privatmann erscheinen und sein Besuch werde mehr dem ehemaligen Kardinal Sarto, den er von Venedig her kenne, als dem Papste gelten; ein solcher Privatbesuch würde aber dem Papste nicht genügen. Man hat sich also noch in letzter Stunde geeinigt.

Frankreich.

Die Flottenexpedition nach Tanger.

Obschon man sich von Clemenceau und Pichon keines Abenteuers versieht, erwecken die Vorbereitungen für die Tanger-Expedition dennoch vielfach Unbehagen. Jaurès spricht sein Mißtrauen in der „Humanité" offen aus. Nun ist Frankreichs Hand — schreibt er — glücklich wieder ins Rädergetriebe der Marokko-Angelegenheiten hineingezogen. Wir wollen nochmals die Regierung und das Parlament beschwören, sich in kein Abenteuer hineinreißen zu lassen. Zwei Fragen muß man aufwerfen: Hat Frankreichs und Spaniens Vorgehen zu Zweien die Zustimmung aller Algeciras-Vertragsmächte und besteht zwischen Frankreich und Spanien wirklich ein Einvernehmen? Das Schlimmste wäre, wenn zwischen beiden Ländern plötzlich wegen Kränkung des geheimen Ehrgeizes Mißhelligkeiten ausbrechen würden. Da Frankreichs Regierung nun einmal den großen Fehler begangen hat, sich in die marokkanische Wirrnis zu verwickeln, ist das einzige Mittel, die Gefahr zu begrenzen, wahrer Internationalismus und vollste Offenheit unserer Politik. —

Aehnlich schreibt Delanessan im „Siècle": Wir müssen im Voraus genau wissen, was wir in Marokko machen wollen, wenn das Land sich an die Anwesenheiten unserer Schiffe vor Tanger nicht kehrt, denn andernfalls setzen wir uns der Gefahr aus, daß die Ereignisse eines Tages stärker werden als die Menschen.

Rußland.

Wie man über Witte denkt.

Die Anwesenheit des Grafen Witte in Petersburg und die daran geknüpften Kombinationen, die dem früheren Ministerpräsidenten eine neue bedeutungsvolle politische Mission zuschrieben, sind den „echt russischen Leuten" so sehr in die Glieder gefahren, daß sie alles aufbieten, um ihr Ideal „echten Russentums" endgültig vor aller Welt zu diskreditieren. Der Verband der „echt russischen Leute" in Moskau hat eine Sitzung abgehalten, die ausschließlich der politischen Tätigkeit des Grafen Witte gewidmet war. Dr. Dubrowin bezeichnete Witte unter andauerndem Jubel der Versammlung als Mörder Sipjagins und Plehwes, als Vaterlandsverräter und Millionendieb. Die Versammlung forderte hierauf die sofortige Ausweisung Wittes aus Rußland und sandte an den Zaren eine dementsprechende Depesche ab. Wie weit die unerhörte Dreistigkeit dieses von der Regierung protegierten Verbandes geht, ist am besten aus seinem Leiborgan, der „Russischen Fahne", zu ersehen, wo alle gegenwärtigen Minister einfach als Verräter bezeichnet werden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. November.

* **Der Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule** ist im Rohbau soweit fertiggestellt, daß nunmehr mit dem inneren Ausbau begonnen werden kann. Die Arbeiten sind trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die der felsige Boden beim Erdaushub verursachte, und trotz der wiederholten Stockungen in der Lieferung der Werksteine so gefördert, daß die festgesetzten Fristen eingehalten wurden. Der Bau kann daher, sofern keine besonderen Zwischenfälle eintreten, bestimmungsgemäß am 1. Oktober 1907 der Benutzung übergeben werden. Das Gebäude ist einem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zufolge in Ziegelrohbau und zwar gleich dem älteren Teile der Schule in gelben Verblendern hergestellt. Der Sockel, das Portal, die Gesimse und die Fenstersohlbänke bestehen aus Kalkstein, die Dächer sind mit Ziegeln (Biberschwänzen) gedeckt. Im Kellergeschoß ist die Sammelheizungsanlage (Niederdruckdampfheizung) untergebracht, an welche später auch der jetzt noch mit Luftheizung und Oefen versehene ältere Teil der Schule angeschlossen werden soll. Im Erdgeschoß und den zwei Obergeschossen sind je drei Normalklassen und je eine Doppelklasse, ferner 2 Sammlungszimmer, Lehrer- und Schüleraborte, ein Treppenhaus und die erforderlichen Korridore enthalten. Das als Mansarde ausgebildete Dachgeschoß ist fast vollständig durch den sehr geräumigen Zeichensaal, das Modellzimmer und den Raum zur Unterbringung der Zeichenbretter ausgenutzt. Ueber dem Eckbau erhebt sich ein turmartiger Ausbau, der als Observatorium dienen soll.

* **Für Militäranwärter** im Bezirke des 4. und 11. Armeekorps. Gesucht werden: 1. Februar und 1. März 1907, der Amtsort wird bei der Einberufung bestimmt. Bewerbungen an die kaiserliche Oberpostdirektion in Magdeburg: Postschaffner, 900 bis 1500 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld, ferner Landbriefträger, 800 bis 1000 Mk. Gehalt und Wohnungsgeld; 1. Dezember 1906, Esdorf, Kreiskommunalverwaltung Köthen in Anhalt: Kreiswegewärter, 660 Mk. Gehalt und Dienstkleidung; 1. April 1907, Quedlinburg, Magistrat: städt. Forstaufseher, 1200 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung und Nebeneinnahmen; 1. Januar 1907, Stendal, Magistrat: Nachtpolizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt, dazu Wohnungs-, Kleider- und Dienstaufwandsgelder; sofort, Greiz, städtisches Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk: Expedient, 1100 bis 1850 Mk. Gehalt; 1. Februar 1907, Mühlhausen i. Th., Mühlhausen-Ebelebener Eisenbahn-Gesellschaft: Stationsassistent, 1200 bis 2200 Mk. Gehalt und Ortszulage; 1. Januar 1907, Rustenfelde, Landratsamt Heiligenstadt: Kommunalförster, 1000 Mk. Gehalt; sofort, Sondershausen, Magistrat: Vollziehungsbeamter, 900 bis 1275 Mk. Gehalt, dazu Kleidergeld und Mahngebühren.

* **Geflügel-Untersuchungen.** Untersuchungen von erkranktem oder verendetem Geflügel für die Mitglieder der Geflügel-Züchtervereine und für die Landwirte unserer Provinz und der angrenzenden Staaten werden in dem bakteriologischen Institut, Halle a. S., Freimfelderstraße Nr. 68, Telephon Nr. 2738, gegen Erstattung der Auslagen vorgenommen. Die Sendungen sind, mit einem kurzen orientierenden Vorbericht versehen, direkt an das Institut zu richten. Das Ergebnis wird dem Einsender sofort nach Abschluß der Untersuchungen brieflich mitgeteilt.

* **Halle-Hettstedter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Betriebsergebnisse stellen sich im Monat Oktober 1906 wie folgt: Personen-Verkehr 22320,93 Mk. (im Vorjahre 19425,89), Güter-Verkehr 77453,50 Mk. (70846,85), aus sonstigen Quellen 6651,33 Mk. (4959,98), zusammen 106425,76 Mk. (95232,72). Die Gesamteinnahmen betrugen: in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1906, 549264,78 Mk., in der gleichen Zeit des vorigen Geschäftsjahres 479619,88 Mk., im laufenden Geschäftsjahre also mehr 69644,90 Mk.

* **Stadttheater.** Am Mittwoch wird „Tannhäuser" gegeben. Am Donnerstag findet die 5. Vorstellung der „Lustigen Witwe" statt. In Vorbereitung für Sonnabend: „Samson und Dalila".

* **Neues Theater.** Heute, Dienstag, beginnt Rudolf Christians sein Gastspiel in Blumenthals reizendem Lustspiel „Der Schwur der Treue". Mittwoch findet eine Wiederholung des Lustspiels „Das Land der Jugend" statt. Donnerstag beschließt Rudolf Christians sein hiesiges Gastspiel als Bildhauer Hellmuth Ellmenreich in Walter Bloems hochaktueller Novität: „Der Jubiläumsbrunnen".

* **Süßmilch's Walhalla-Theater.** Die Mittwochnachmittags-Kinder-Vorstellungen finden jetzt wieder regelmäßig statt. Der Eintrittspreis für den I. Rang ist um 10 Pfg. erhöht, sodaß Kinder auf diesem Platz 20 und Erwachsene 30 Pfg. zu zahlen haben, für den Saal und II. Rang bleiben die niederen Eintrittspreise: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg. bestehen.

* **Liederabend.** Auf den morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr im Saale der Loge, Albrechtstraße, stattfindenden Liederabend von Robert Spörry machen wir gern nochmals aufmerksam. Das mit großer Sorgfalt aufgestellte Programm enthält die vier ernsten Gesänge von Brahms, sowie Lieder von Schubert, Hugo Wolf usw. (Kartenverkauf bei Heinrich Hothan.)

---

hauptet, müssen wir wohl es glauben, trotzdem, Verzeihung, Herr Assessor, kommen mir mitunter Zweifel! Es will mich bedünken, als ob doch etwas anderes, ernsteres dahinter liegt, und man mir geflissentlich die Wahrheit verbirgt, vielleicht, weil man noch immer ein unverständiges Kind in mir sieht!"

„Aber, Liebling, welche törichte Rede!" kam die Generalin der Antwort Fernbachs schnell zuvor. Er befand sich gewiß in nicht minder peinlicher Verlegenheit, wie sie selbst. Es wandelte sie beinahe wie Reue an, daß sie, ihrem ersten freudigen Impulse beim Erblicken des Assessors nachgebend, den Wagen halten ließ! Am Ende wäre es klüger gewesen, sich am Austausch eines stummen Grußes genügen zu lassen. Doch schon im nächsten Moment hatte die Dame ihr flüchtiges Unbehagen überwunden und sich an Fernbach wendend, fuhr sie sanft lächelnd fort:

„Ich hoffe, mein junger Freund, Sie fassen die geäußerten Zweifel unserer kleinen Sensitiven nicht in beleidigendem Sinne auf? Glauben Sie mir, ich achte und ehre Ihre Sie uns fernhaltenden Gründe —" die Generalin sprach die nächstfolgenden Worte mit erhöhter Betonung, „welcher Art sie auch sein mögen, und nun", ihre Stimme gewann einen leichten Klang, „genug davon. Mich verlangt, nähere Einzelheiten über Ihr Leben, Ihre Zukunftsaussichten zu hören!"

„Zuvor — erlaube Mamachen", warf Livia ein, in schüchterner Hast, das holde Antlitz von Purpur überloht — „noch eine Frage, Herr Assessor: Zürnen Sie mir? Bitte, nicht böse sein!"

„Aber, meine Gnädige! Aber, Fräulein Livia!" lautete Fernbachs Entgegnung. Der warme Blick aus seinen Augen beruhigte Livia vollkommen.

„Ich danke Ihnen", versetzte sie, froh aufatmend, „und nun erzählen Sie uns, welche tiefsinnigen Probleme ihren Geist beschäftigen?"

„Rechtsstudien, gnädiges Fräulein, besonders die alte römische Justizpflege; sie bildet den Grund unserer Gesetzgebung, ist noch heutigen Tages maßgebend und — doch Pardon, das ist für Damen ein interesseloses Thema!"

„Schuld daran trägt die mangelhafte weibliche Erziehung", bemerkte ernst die Generalin. „Es wäre wünschenswert, unsere Lehrer würden die jungen Mädchenköpfe weniger mit oberflächlichem Nippen an allem möglichen Wissen überfüllen und dafür mehr für reale Lehrgegenstände, wozu ich auch die Rechtspflege rechne, ein eingehendes Verständnis zu erwecken suchen."

„Dennoch, Exzellenz, wird das weibliche Geschlecht für dieselbe sich nie besonders begeistern; die öffentliche Tätigkeit der Frauen wird sich mehr allen anderen wissenschaftlichen Berufszweigen zuwenden; und ich denke, dem unaufhaltsam fortschreitenden Bildungsdrange der Mädchen und Frauen können unsere deutschen Universitäten sich unmöglich auf die Dauer verschließen."

„Sie sind ein Anwalt der Frauenbewegung?" fragte die Generalin interessiert.

„Soweit ich sie für gerecht und gut erkenne, ja, Exzellenz. Es wird freilich nicht an schädlichen Auswüchsen fehlen, zum Triumph der großen Gegnerschaft, aber diese wird allmählich kleiner und jene seltener werden, je weitere Kreise die Bewegung für Frauenrechte und Frauenwohl erfaßt."

„Offen gestanden, stand ich der Frauenfrage bis jetzt ziemlich kühl gegenüber, jedoch von nun an werde ich ihr größere Aufmerksamkeit zuwenden."

„Exzellenz dürften dies nicht bereuen!" versetzte Fernbach mit Wärme.

„Auch ich möchte der dankbaren Aufgabe näher treten!" rief Livia, die der Unterhaltung mit gespannter Teilnahme gefolgt war. „Sie müssen uns nächstens besuchen, Herr Assessor, trotz Ihrer —" in den leuchtenden blauen Augen zuckte es schelmisch auf, — dringenden Studien des alten römischen Rechts, um uns näher mit den sozialen Bestrebungen der Gegenwart bekannt zu machen. Wollen Sie kommen?"

Ernst Fernbach neigte schweigend den Kopf, von unwillkürlichem Wehgefühl ergriffen bei dem Gedanken, daß er dem holdseligen Kinde seine stumme Zusage nicht zu halten vermochte. Ob Frau von Ingenhoff ahnte, was in ihm vorging? „Kürzlich hörte ich von Justizrat Korn", nahm sie ablenkend das Wort, „daß es ihm geglückt ist, Ihre bewährte Kraft für sein Bureau zu gewinnen, wenn ich mich recht erinnere, nannte er sich einen Jugendfreund Ihres verstorbenen Vaters! Traten Sie bereits in näheren Verkehr mit seiner Familie?"

„Die Ehre einer Einladung wurde mir wiederholt zu teil!" verneigte sich der Assessor bejahend.

Die noch schattenlosen Wege — wie in schüchterner Neugier sproßten die ersten grünen Blättchen an Baum und Strauch hervor — kreuz und quer durchwandelnd, war statt der kurz bemessenen Zeit eine volle Stunde vergangen, als die Herrschaften endlich in Sicht des ungeduldig ausspähenden Kutschers gelangten.

Man hatte noch dies und das zu berichten und zu fragen; die Damen wie ihr Begleiter schienen bemüht, den Augenblick des Scheidens noch immer wieder um eine Minute zu verzögern. Allen dreien war das Bedauern über die nahe Trennung anzumerken. Sie hatten eine köstliche Stunde zusammen verlebt. Nachdem die anfänglich leichte Zurückhaltung rasch geschwunden war, stellte unvermittelt die alte zwanglose, von feinem Herzenstakt geleitete Art und Weise ihres früheren Verkehrs sich ein. Es war wieder wie im traulich anheimelnden Boudoir der Generalin. Von einem Thema aufs andere überspringend blieb nichts unberührt, wovon anzunehmen, daß es eine interessante Seite barg! Nur ein Name blieb unerwähnt, so nahe ihr Träger den Damen stand: Botho! Es geschah wie in geheimer Uebereinkunft, daß man vermied, von ihm zu sprechen. Selbst die ahnungslose Livia, von allem Möglichen plaudernd, nannte des jüngeren Bruders Namen nicht, war es Zufall oder Absicht? Vielleicht kam allen dreien das Seltsame der Unterlassung erst später zum Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061128015/fragment/page=0002

* **Kaiser-Panorama**, Gr. Ulrichstraße 6, I. In dieser Woche wird eine Wanderung durch den Harz geboten. Dieselbe beginnt in Ballenstedt, wo das Schloß mit Schloßhof, herrliche Parkszenerien, die Fontaine und das Drachenbassin besichtigt werden. Von einem Waldweg bietet sich dann eine hübsche Fernsicht auf Schloß Falkenstein. In Alexisbad wird Hotel „Försterling" und die hübsch gelegene Dorfkirche; in Gernrode der Stubenberg mit Hotel und Kolonnade rc. besucht. Auch Mägdesprung und Quedlinburg werden auf der Tour berührt. Weiter geht die Wanderung nach Thale mit dem bekannten Hotel „Hubertusbad", dem Hexentanzplatz, Wolfsburg bei Thale. Dann kommen malerische Szenerien im Bodetale und das Hotel „Weißer Hirsch" in Treseburg. Von hier aus geht es nach Blankenburg mit dem Schloß, der Felsenruine Regenstein und weiter nach Rübeland mit der berühmten Hermannshöhle. In Wernigerode betrachten wir das Schloß, altertümliche Häuser, sowie herrliche Wasserfälle und Partien der „Steinernen Renne", in Ilsenburg Partien am Teich, die Ilsenburg und Hotel „Prinzeß Ilse", wie auch romantische Partien an den Ilse-Fällen, ferner das Bad Juliushall, das Bade-Etablissement und die Sennhütte in Harzburg, endlich herrliche Szenerien im Radautale und am Radaufall. Ein Besuch dieser Serie ist ganz besonders zu empfehlen. Nächste Woche: Tirol.

* **Benkensteins Akademisches Musik-Institut.** Vom Dezember ab wird Herr Direktor A. Benkenstein für die erwachsenen Schülerinnen des Instituts einen kostenlosen Kursus in Theorie (Harmonielehre usw.) und Musikgeschichte nach der Methode seines berühmten Lehrers, Professor Dr. S. Jadassohn, früheren Dozenten am königlichen Konservatorium zu Leipzig, einrichten. Die Uebungsabende finden jeden Donnerstag, abends 8—½10 Uhr, im Institutsgebäude, Hohenzollernstraße 39, statt.

* **Deutscher Monistenbund.** Die Ortsgruppe Halle a. S. bietet in ihren Versammlungen, welche alle 14 Tage Mittwochs 8½ Uhr abends im „Goldenen Ring" stattfinden, durch gegenseitige freie und ungezwungene Aussprachen, welche sich immer sehr interessant und lehrreich gestalten, für jedermann Aufklärung in den gegenwärtig so brennend gewordenen Fragen der Religionswissenschaft. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch den 28. ds. Mts. statt. Näheres ist aus dem Inserat zu ersehen.

* **Verein für Erdkunde.** Am kommenden Mittwoch abends 8½ Uhr findet im Hotel „Kaiserhof" (Reilstraße 132) eine Fachsitzung statt.

* **Der Heide-Verein** hält am Donnerstag, den 29. November 1906, abends 8½ Uhr im Vereinszimmer des Ratskellers eine Sitzung ab. Dieselbe soll vornehmlich den Mitgliedern und allen Freunden der Heide Gelegenheit bieten, Wünsche, Anregungen und Anträge für den nächstjährigen Arbeitsplan vorzubringen. Außerdem wird der Kassenwart Herr Kaufmann Deparade Rechnung über die Sammlung für den Lettiner Weg legen. Ferner ist Beschluß zu fassen über die Anstellung eines Arbeiters vom 1. März 1907 an. Alle Freunde der Heide sind als Gäste willkommen.

* **Lehrerverein der Umgegend von Halle.** In der Sonnabend, den 1. Dezember, nachmittags 2½ Uhr im „Schultheiß" in Halle, Poststraße, stattfindenden Sitzung wird Herr Lehrer Schminke in Dölau über das Thema sprechen: „Wann kann ein Rechenlehrmittel den Unterricht in allen Grundrechnungsarten fördern?" Im zweiten Teile der Sitzung folgt eine größere Gesangsübung. Außerdem kommen geschäftliche Sachen zur Verhandlung.

* **Judenmission.** Herr Judenmissionar Bieling-Berlin wird am Freitag den 30. November abends 8¼ Uhr im großen Saal des Stadtmissionshauses, Weidenplan 4, über das Thema: „Das Los des Judenvolkes und die Pflicht der Christenheit" einen Vortrag halten. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

* **Blaukreuzverein.** Am Donnerstag den 29. November abends 8¼ Uhr hält der Blaukreuzverein im „Burgtheater" in Giebichenstein einen größeren Familienabend ab. Herr Fabrikant Meister-Eilenburg wird den Hauptvortrag halten über: „Schwierigkeit und Möglichkeit der Trinkerrettung." Außerdem werden noch reden die Herren Pastoren Kunitz und Hobbing. Der Posaunen- und der gemischte Chor der Stadtmission werden mitwirken. Jedermann ist willkommen.

* **Der 2. populär-wissenschaftliche Vortrag im Gemeindehause zu St. Georgen** findet am Donnerstag abends 8 Uhr statt. Herr Domprediger Lic. Lang wird über das Thema: „Eine Liebesgeschichte aus den Tagen der Reformation" sprechen. Eintrittskarten beim Kastellan des Gemeindehauses.

* **Ehemalige Schutztruppler von Südwest- und Ost-Afrika** hatten am Sonntag im „Tannhäuser" (früher „Preßlers Berg") eine Versammlung, die recht gut besucht war. Man beabsichtigt eine Vereinigung zu gründen. Am Sonntag den 9. Dezember wird abermals eine Zusammenkunft ehemaliger Schutztruppler in geachtem Lokale stattfinden.

* **Arbeitsjubiläum.** Mit dem gestrigen Tage konnte der Schlosser Herr Paul Meinhardt, Lindenstraße 74, auf eine ununterbrochene vierzigjährige Tätigkeit bei der Firma F. Zimmermann & Co., A.-G., Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, zurückblicken. Aus diesem Anlaß, der in der heutigen raschlebigen Zeit, in der die Gegensätze sich immer mehr zuspitzen, doppelt ehrend ist für den Arbeitgeber wie für den Jubilar, wurde Herrn Meinhardt von Herrn Kgl. Gewerberat Menzel in Gegenwart der Direktoren, des Prokuristen und der Meister das ihm verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Auch sonst wurde er durch Geschenke seitens der Firma und seiner Kollegen erfreut und außerdem frühmorgens durch ein Ständchen der Kapelle Thiem ausgezeichnet.

* **Einbruchsdiebstahl.** In vergangener Nacht stieg ein Dieb in ein Restaurant an der Reilstraße ein. Im Gastzimmer erbrach der Spitzbube einen Schrank, wo er die Schlüssel zu verschiedenen Behältern, namentlich auch des Automaten, fand, die er dann öffnete. Es fielen ihm Zigarren und Zigaretten, Schokolade, Briefmarken usw. in die Hände.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 27. November. (Meldung des „B. L.-A.") Die Fleischnot als einen Teil der Frauenfrage behandelte eine Versammlung, die gestern abend abgehalten wurde. Das Referat hatten die bekannten Führerinnen in der Frauenbewegung Anna Pappritz und Else Lüders übernommen. Der Saal war von Frauen dicht gedrängt voll. Die angenommene Resolution lautet: „Die am 26. November tagende Frauenversammlung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Verbündeten Regierungen Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischteuerung treffen mögen, da diese eine ungenügende Ernährung weiter Volksschichten herbeiführt und somit eine ernste Gefahr für die Gesundheit unseres Volkes, besonders auch der künftigen Generation, darstellt. Sie hält es für eine Pflicht der Regierung, Zustände zu schaffen, die unter Berücksichtigung aller notwendigen Schutzmaßregeln gegen Seuchengefahr und aller berechtigten Ansprüche der Viehproduzenten den jetzigen Notstand aufheben und eine billige und gesunde Volksernährung ermöglichen."

* **Köln,** 27. November. (Meldung der „T. R.") Die „Köln. Ztg." schreibt zum Tode Stablewskis: Bei der Ernennung des Nachfolgers müsse darauf gehalten werden, daß in der preußischen Provinz Posen kein Platz für einen Erzbischof polnischen Namens und polnischer Nationalität sei und daß die preußische Regierung nie wieder und unter keinen Umständen die Einwilligung dazu geben darf, daß ein Pole vom Stuhle des heiligen Adalbert Besitz ergreift. Wir vertrauen, daß die preußische Regierung, durch die Erfahrung gewitzigt, in diesem Punkte unerbittlich sein wird.

* **Posen,** 27. November. (Wolff's Bur.) Wie bekannt gegeben wird, erfolgt die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Erzbischofs von Stablewski, welche gegenwärtig im erzbischöflichen Palais aufgebahrt ist, Mittwoch nachmittag nach dem Dom. Die Beisetzung findet am Donnerstag in der renovierten Gruft der Herz-Jesu-Kapelle des Domes statt.

* **Metz,** 27. November. (Meldung des „B. L.-A.) Die Pockenepidemie nimmt stetig zu, sie ergreift weitere Straßen und bewegt sich gegen das Zentrum der Stadt; im Hospital sind zwei Personen an dieser Krankheit gestorben. Bis jetzt befinden sich etwa 60 Kranke und Verdächtige in Behandlung.

* **Wien,** 27. November. (Meldung des „B. L.-A.") Die „Wiener Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den Brief einer dem serbischen Hof nahestehenden Persönlichkeit, in welchem der serbische Kronprinz als eine Art Hamlet dargestellt wird, der darauf lauert, seinem Vater die Schuld an der Königstragödie, die ihn auf den Thron gebracht habe, nachzuweisen. Seine Aufregung und Nervosität rührte davon her, daß fremde Höfe den serbischen vollkommen ignorieren.

* **Rom,** 27. November. (Wolff's Bur.) Nach dem Besuche im Vatikan kehrte der König der Hellenen nach der griechischen Gesandtschaft zurück und begab sich später mit seiner Tochter, der Großfürstin Georg Michailowitsch, zum Tee nach der englischen Botschaft. (Siehe Ausland. Red.)

* **Paris,** 27. November. (Wolff's Bur.) Gestern nachmittag gab eine Frau an der Ecke der Rue de Hannovre und des Boulevard des Italiens auf den früheren Finanzminister Merlon vier Schüsse aus einem Revolver ab. Merlon wurde durch zwei Kugeln leicht am Bein verletzt. Eine weitere Meldung besagt: Die Frau ist verhaftet worden. Sie ist eine Schauspielerin D'Allemagne, die unter dem Namen Addy auftritt.

* **Paris,** 27. November. (Meldung des „B. L.-A.") „Exzellenz Merlon" war der Titel einer Schmähschrift, die Frau d'Allemagne gegen ihren früheren Verehrer erscheinen ließ, um Herrn Merlons Aussichten auf einen diplomatischen Posten zu zerstören. Dieser Zweck wurde erreicht; damit noch nicht recht zufrieden, lauerte sie ihm auf dem Boulevard des Italiens auf und gab vier Schüsse auf ihn ab, deren einer sein rechtes Bein traf. Beim Verhör gestand Frau d'Allemagne die Absicht zu, Merlon einen Denkzettel zu geben.

* **Toulon,** 27. November. (Wolff's Bur.) An Bord des seit vorgestern Abend in Flammen stehenden Schulschiffes „Algésiras" explodierten gestern früh fünf Exerziertorpedos, ohne an den in der Nähe befindlichen Schiffen Schaden anzurichten. Auch der Körper des Schulschiffes selbst ist gestern früh in Brand geraten. — Nach einer weiteren Meldung ist festgestellt, daß bei dem Brande an Bord drei Mann von der Besatzung, die der Rauch am Entkommen verhinderte, ums Leben gekommen sind. Es sind dies ein Schreiber, ein Bootsmann und ein Arbeiter.

* **Theodosia,** 27. November. (Wolffs Bur.) Gestern wurde hier auf der Straße ein Bombenanschlag auf das Leben des Generals Dawydow verübt. Der General blieb unverletzt. — Eine ausführlichere Meldung besagt: Der Verbrecher, welcher gegen den General Dawydow eine Bombe schleuderte, trug die Bombe in einem Gemüsekorb. Die Bombe explodierte nicht. Bei der Flucht schoß der Verbrecher mehrere Male auf seine Verfolger, er wurde aber ergriffen. Er gab später an, österreichischer Staatsangehöriger und 22 Jahre alt zu sein. Er habe das Attentat auf Befehl einer fliegenden Sektion der Südabteilung der Sozialrevolutionäre verübt. Seine Haltung ist herausfordernd. Ein Fuhrmann, welcher sich weigerte, den Verbrecher zu verfolgen, wurde ebenfalls festgenommen. Beide wurden dem Kriegsfeldgericht übergeben.

* **Newyork,** 27. November. (Wolff's Bur.) Aus Kanton wird vom 20. November ein neuer Ausbruch der gegen die Missionen gerichteten Bewegung gemeldet. In Lientschau im Nordwesten von Wangtung, wo am 28. Oktober vorigen Jahres mehrere amerikanische Missionare getötet worden sind, haben Chinesen am Kircheneigentum Plünderungen begangen. Der amerikanische Konsul hat den Vizekönig um Schutz ersucht.

* **Kansas City** (Missouri), 27. November. (Wolff's Bur.) Ein maskierter Räuber hat in dem von Alton nach dem Osten gehenden Zuge Passagiere beraubt, indem er sie unter Vorhaltung eines Revolvers zwang, ihm ihr Geld und ihre Wertsachen im Werte von 2000 Dollars auszuliefern. Dem Zugführer gelang es, den Räuber zu überwältigen und zu fesseln. Man hat in ihm den Mann erkannt, der am 8. d. M. in demselben Zug einen Raub ausgeführt hat.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg.

Abfahrt ab Halle (Riebeckplatz) 5^{30} (nur Wochentags, sodann täglich: 6^{00} 6^{30}, 7^{00}, 7^{30}, 8^{00}, 8^{15}, 8^{30}, 8,^{45}, 9^{00} usw. in) Zwischenräumen von 15 Min. bis 8^{00}*, 8,^{15}, 8,^{30}*, 8,^{45}, 9,^{15}, 9,^{45}**, 10^{15}, 10^{15}*, 11^{15}***; außerdem an Sonn- und Festtagen 12^{00} (bis Depot.)
Ankunft in Halle von Merseburg bezw. Ammendorf jeweils ¼ Stunde vorher.
Fahrzeit bis Ammendorf 20 Min., bis Merseburg 45 Min.

*) nur bis Ammendorf.
**) nur bis Ammendorf, Sonntags auch bis Merseburg.
***) nur Mittwochs und Sonntags während der Theatersaison in Halle bis Merseburg, sonst bis Ammendorf.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Besitzwechsel.** Das hierselbst unter der Firma A. Linde, Große Ulrichstr. 63 bestehende Hutmoden-, Pelz- und Filzwaren-Geschäft ist mit heutigem Tage vom bisherigen Inhaber Herrn Otto Taube in den Besitz seines Bruders Herrn Hugo Taube übergegangen.

* **Die Firma Karl Pritschow,** Bernburgerstraße 28, hat ihren Abteilungen Buchdruckerei, Buchbinderei und Papierhandlung eine Buchhandlung angegliedert. Dieser sollte die Unterabteilung „Bücher-Verleih-Institut" erst im nächsten Jahre folgen, doch ist die Nachfrage schon jetzt eine so starke, daß die Firma sofort mit der Fertigstellung der Bücher für die Leihbibliothek beginnen mußte. Die soeben herausgekommenen ersten Bände sind äußerst schmuck und solid.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen v. 27. November.

	Dividende für	Dividende Proz.	Zinstermin.	Zinsfuss.	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.					
Hall. conv. 3½ proz. Stadt-Anl. v. 1882	—	—	1/4 u. 1/10	3½	96,25G
do. 3½ proz. Theat.-Anl. v. 1883	—	—	1/1 u. 1/7	3½	96G
do. do. Stadt-Anl. v. 1886	—	—	1/1 u. 1/10	3½	96,25G
do. do. do. v. 1892	—	—	1/1 u. 1/7	3½	96,25G
do. 4proz. v. 1900. Ser. I. unk. b. 1906	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,50bzG
do. do. Ser. II. unk. b. 1907	—	—	1/1 u. 1/7	4	101.50G
do. do. Ser. III	—	—	1/1 u. 1/7	3½	96.75B
Akener 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
Erfurter 3½ proz. do.	—	—	1/1 u. 1/7	3½	96,50B
do. 4proz. do. v. 1893	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
do. do. do. v. 1901	—	—	1/4 u. 1/10	4	—
Halberstädter 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	versch.	3½	95G
Naumburger do. do.	—	—	1/1 u. 1/7	3½	95,25G
Zerbster do. do. v. 1905	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
do. do.	—	—	1/1 u. 1/7	3	—
Sächs. 4proz. landschaftl. Pfandbr.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
do. 3½ proz. do. do.	—	—	1/1 u. 1/7	3½	—
do. 3proz. do. do.	—	—	1/1 u. 1/7	3	85G
do. 3½ proz. Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	96,50bzG
Unstrut-Reg.-Anl. (Bretl.-Nebra)	—	—	1/1 u. 1/7	3½	95,50G
Anleihen industr. Ges.					
Ammendorfer Papierfabrik 4proz. Oblig.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,75G
Bernb. Maschinenfabrik 4½ Obl. rckz. 103	—	—	1/1 u. 1/7	4½	—
Bruckdorf-Nietlebener Braunkohlen-Obl.	—	—	1/4 u. 1/10	4	100B
Consol. Hall. Pfännerschafts-Aktien	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,50G
Cröllw. Aktien-Papierf. 4pr. Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100.50G
Eilenburger Kattun 4½ proz. Oblig.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	102,50G
Eisenacher 4½ proz. Kammgarnspinnerei-Oblig. rckz. mit 102 pr.	—	—	1/4 u. 1/10	4½	102G
F. Zimmermann & Co. Maschin. 4pr. H.-A.	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,50B
Grube Glückauf 4½ proz. Oblig.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	100,50G
Halle-Hettstedter 3½ proz. Oblig.	—	—	1/4 u. 1/10	3½	94bz
do. 4½ proz. do.	—	—	1/1 u. 1/7	4½	101,50G
Hall. Strassenbahn 4proz. do.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100,25bzG
Körbisdorf. Zuckerfabrik 4proz.	—	—	1/1 u. 1/7	4	—
Kyffhäuserhütte. 4proz. Hyp.-Anleihe	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,25G
Naumburg. Braunk. abg. 4pr. Hyp.-Anl.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-V. 4proz. Schuldv.	—	—	1/1 u. 1/7	4	99 50G
do. II. rückz. mit 102 proz.	—	—	1/1 u. 1/7	4	100.75B
Waldauer Braunkohlen 4proz. do.	—	—	1/1 u. 1/7	4	101,25G
do. do. Oblig. v. 1902	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
Werschen-Weissenf. Braunk. 4pr. Obl. 1890	—	—	1/4 u. 1/10	4	99,50G
do. do. do. do. 1898	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
do. do. do. do. 1902	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,75bz
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Anleihe	—	—	1/1 u. 1/7	4	99,50G
Aktien.					
Hallesche Bankvereins-Aktien	1905	7	1/1	4	156,50bz
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1905	2	1/1	4	57G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1904/05	15	1/1	4	268B
Bernburger Maschinenfabrik-Aktien	1904	9	1/1	4	—
Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik-Aktien	1904/05	15	1/1	4	240bz
Cönnern. Malzfabrik-Aktien	1904/05	10	1/7	4	170G
Dörstewitz-Rattmannsdorf. Braunk.-Akt.	1904/05	2½	1/7	4	57,10G
do. Vorzugs-Aktien	1904 05	5	1/7	4	99.50B
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Aktien	1904 05	4½	1/7	4	122G
Eisenwerk Brünner. Artern	1905	10	1/1	4	148G
Feldschlösschen Brauerei-Aktien	1904 05	—	—	—	—
Glauzig. Zuckerfabrik-Aktien	1904/05	2	1/8	4	125G
Halle-Hettst. E.-A., L. A. g. 3½ proz.	1904 05	3½	1/1	4	99,50G
Hallesche Aktien-Bierbrauerei-Aktien	1904/05	5	1/11	4	104G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1905	32	1/1	4	415B
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1905	6½	1/1	4	130G
Hallesche Portland-Cement-Fabrik	1905	5	1/1	4	122,50G
Hildebrandsche Mühlenwerke-Aktien	1904 05	9	1/9	4	150G
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Aktien	1904/05	9½	1/8	4	—
Kyffhäuser Hütte Aktien	1904	20	1/1	4	—
Landsberger Malzfabrik-Aktien	1904 05	9	1/7	4	162bzG
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1904/05	11	1/1	4	—
Niemberg. Malzfabrik-Aktien	1905 06	7	1/8	4	—
Nienburger Schlossmälzerei-Aktien	1904/05	6	1/8	4	105B
Riebecksche Montanwerke-Aktien	1904 05	11½	1/1	4	—
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1904	2	1/1	4	—
do. do. St.-Pr.-Akt. I. Em.	1904	5	1/1	4	117,50G
do. do. do. II. do.	—	5	1/1	4	112G
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1904/05	12	1/1	4	247bz
Wegelin & Hübner. A.-G.-Aktien	1905	3	1/1	4	154,50bz
Werschen-Weissenfels. Braunkohlen-Akt.	1904/05	16	1/1	4	258G
Zeitzer Maschinenbau-Aktien (Schaede)	1904/05	7	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Aktien	1904/05	10	1/1	4	179,75B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1904/05	2	1/1	4	—
Bruckdorf-Nietleb. Bergbauverein Kuxe*	—	100	o. Zins.	o. Z.	2120bzG
Konsolidierte Pfännerschaft Kuxe*	—	30	„	„	775G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück

Die große Bedeutung, welche Seidenwaren und Samte augenblicklich in der Mode haben, wird in anschaulicher Weise durch den von Gustav Cords-Berlin, Leipzigerstraße 36, soeben für eine Seidenabteilung herausgegebenen illustrierten Spezialkatalog vorgeführt. Wir finden darin die größte Mannigfaltigkeit in Geweben und Mustern von der einfachsten bis elegantesten Art und für jede Börse passend. Auf die sehr leicht herzustellenden halbfertigen Kleider und Blusen, welche in außerordentlich großer Auswahl vorhanden sind, sei hier ganz besonders hingewiesen. Das geschmackvoll ausgestattete Heft dürfte, auch im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit, ein willkommener Wegweiser für diese Artikel sein, und sollte man nicht versäumen, dasselbe kommen zu lassen. Zusendung auf Wunsch kostenlos.

Voraussichtliches Wetter am 28. November 1906.
Mäßig warm, veränderliche Bewölkung, Regenschauer.
Oeffentliche Wetter-Ansage für Mittwoch, 28. Novbr. 1906.
Mäßige westliche Winde, meist trübe, keine erheblichen Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Oberhemden,
Uniformhemden,
weiss u. farbig, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs,
sowie **Herrenwäsche jeder Art,**

Anfertigung
nach
Mass
in **eigenen Arbeitsstuben**
unter
Oberleitung erfahrener Fachzuschneider.

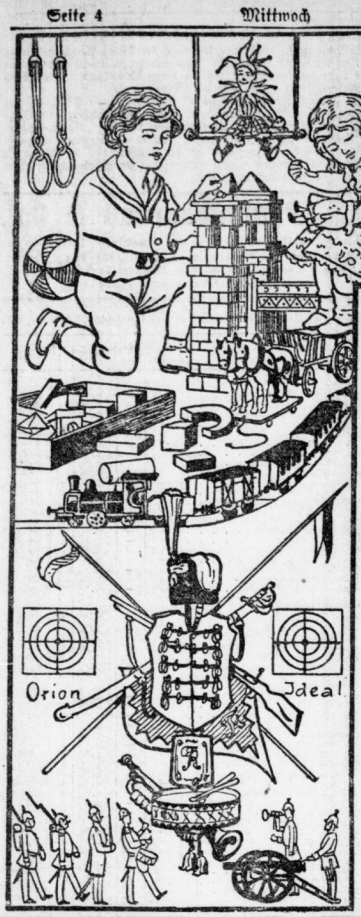
Feine
Herren-Garderobe.
Grosses Lager **deutscher** und **ausländischer** Stoffe
vom **einfachsten** bis **elegantesten** Genre.
Farbige Herren-Westen.

Garantie für tadellosen Sitz und Ausführung.

Weihnachts-Aufträge
bitte ich, im Interesse pünktlicher Lieferung, mir **recht bald** erteilen zu wollen.

H. C. Weddy-Pönicke.
Leipzigerstrasse 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061128015/fragment/page=0003



Unsere

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine

Sehenswürdigkeit I. Ranges.

Wer unsere Firma kennt = kennt unsere Leistungsfähigkeit.
Was wir verkaufen = dient uns als Empfehlung.

Rabattmarken auf alle Waren. ✻ Beachten Sie die Schaufenster.

Spezialhaus **M. Bär** Gr. Ulrichstr. 54.

Unter-Anzüge
für Kinder
in 9 verschiedenen Größen.

Vorrätig in Wolle, Baumwolle, u. Bigogne in jeder gewünschten Preislage bei

H. Schnee Nachf.
A. Ebermann,
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Handschuhe,
reiche Auswahl, in allen Sorten und Farben. | Schöne Verpackung als Zugabe.
Eigene Fabrik. – Gegründet 1853.

Krawatten-
Neu! Ausstellung. Neu!

Für **Weihnachten** schöne helle Farben.

F. C. Siebert,
untere Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Ulrichskirche.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größte Auswahl staubfreier
Bettfedern
zu den billigsten Preisen offeriert
H. Elkan,
Leipzigerstr. 87.

Gratis
geben wir 1 Dose Pensolin beim Einkauf von ½ Flasche Johannisbeerwein a 40 Pfg., selbst gekeltert, von wunderbarem Geschmack.
Gebrüder Schnabel, Leipzigerstr. 21, Hof rechts.

Wollen Sie eine neue **Existenz?**
Dann verlangen Sie sofort Gratiszusendung des Kataloges durch **Falin'cht's Laboratorium, G. m. b. H. Eidelstedt 38 bei Hamburg.**

Mit heutigem Tage habe ich das hierselbst **Gr. Ulrichstr. 63** belegene, von meinem Bruder **Otto Taube** unter der Firma A. Linde betriebene

Hutmoden-, Pelz- u. Filzwaren-Geschäft

übernommen und werde dasselbe in bisheriger Weise weiterführen.

Indem ich bitte, das der altrenommierten Firma in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, zeichne

Hochachtungsvoll

Hugo Taube, Inhaber der Firma **A. Linde,**
Gr. Ulrichstr. 63.

Weltberühmte Zeitzer
Kinder- u. Sportwagen
(Neueste Modelle in unübertroffener reichhaltiger Auswahl)
Kinder- und Gartenmöbel, Kinderstühle, Leiter- und Kastenwagen, Eiserne Bettstell., Nähmasch., Fahrräder, Wring-, Wasch- u. Mangelmaschinen kaufen Sie bei uns zu enorm billigen Preisen. Katalog gratis. Verir. ges.
Erstes Spez.-Magazin „Saxonia", Zeitz Nr. 80

Flechten
Schuppen-Flechte, trockene u. nässende Bart-Flechte, Hautausschläge, auch krof. Aufbrüchen d. Haut, Kopfgrind,
offene Beine
neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, bösartiger, Drüsen-Geschwulst, u. Entzündung usw. beseitigt schnell u. gründlich die als altbewährtes Hausmittel in ihren Hauptbestandteilen seit 1805 bekannte, **altberühmte**
Ripp'sche Heilsalbe.
Dose 1 Mk. zu haben in den Apotheken. Zahlreiche Dankschreib.
In Halle: Löwen-Apotheke, Marktl.

Achtung! Goldquelle!
Fabrikat. und Vertrieb meines neuerfund. Massenartik. (Herbst und Winter) vergebe bezirksweise. Nur 10 M. erforderl. Keine Einricht., kein Kapit. nöt. Leicht. Herstell. in jed. Zim. Groß. leicht. Absatz, hoher Gewinn. Gefl. Offert. an **Rob. Blum, Chemnitz** Altenhainerstr. 23.

Sprechst. 9–8, Sonntag 10–1.
Zahnziehen Mk. 1.— Völlig schmerzlos. Viele Anerkennungen.
ZÄHNE Mk. 2.— an bis zum geblegensten plattenlosen Zahnersatz.
Teilzahlung. Langjähr. Garantie für gut. Sitz u. Haltbarkeit.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse schnell u. billig. Plomben M. 1,50 an.
P. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43 I.

Wie neu wird jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paf. zu 40 Pfg. bei **Helmbold & Cie.**

Zahnschmerzen empfiehlt sich in und außer dem Hause. Merseiterstr. 22, pt. f.

Flügel und Pianinos,
nur **allerbeste** Fabrikate, wie **Ibach, Schwechten, Perzina, Herdux, Kuhse, Weissbrod** etc.
empfiehlt zu **beispiellos billigen Preisen,**
Klavierspiel-Apparate **Simplex** und **Simpletta**
H. Lüders, Mittelstrasse 9–10, Ecke obere Schulstr.
Grösste und älteste Pianohandlung am Platze.
Reparaturen, Polieren und Stimmungen prompt.
Telephon 3057.

Jäumimpren jeder Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10. Straßentrein. sow. Aschens. w. ang. Tel. 2911.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19061128015/fragment/page=0004